(Dritter Expedition: Kommandanten-Straße 7. Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botenlohn. Außerhalb Preußens beliebe man sich an die zunächst belegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Spediteure der des Postdebits verlustigen Zeitungen zu wenden.

№ 184. Berlin, Dienstag, den 12. August. 1851.

Was ist der Gewinn!

Wie die Zeitungen berichten, ist nunmehr in Hessen alles in Ordnung. Die Bundestruppen sind deshalb fort, die Strafbaiern haben ausgestraft, und die Bundes-Commissarien gehen nach Hause, die Revolution in Schlafrock und Pantoffeln ist zu Ende und Hassenpflug **kann** regieren.

Die Reaction hat also dort vollkommen gesiegt, ja als das Land der ersten Wirksamkeit des neu erstandenen Bundestags ist das Kurfürstenthum Hessen die Musteranstalt der Staatsrettung geworden und giebt uns ein Vorbild des Zustandes, in welchen man das vereinigte Vaterland hinretten möchte.

Man erlaube uns jedoch eine kleine Frage.

Ist in dem Musterstaat Hessen wirklich der Landesfürst geliebt? Sind in dem ersten Normalstaat der bundestägigen Ruhe und Ordnung wirklich die **„Unterthanen"** beglückt? Ist die Regierung des musterhaften Hassenpflug wirklich stark? Ist die wiederhergestellte **Autorität** wirklich gesichert? Ist dort das **Recht** wirklich gekräftigt? Ist daselbst das Eigenthum wirklich gesichert? Sind die „höhern Güter des Lebens" wirklich in diesem gesegneten Lande gerettet?

Wahrlich es giebt keinen bundestägigen Schwachkopf — und an Schwachköpfen fehlt es ja der deutschen Diplomatie nicht — der auch nur eine dieser Fragen bejahen möchte.

Der Gewinn in dem Musterstaat deutscher Regierungskunst ist also vorläufig noch nicht sichtbar. Sichtbar ist zuvörderst der Ruin des Landes, die Verarmung des Volkes, der Sturz der Finanzen, der Haß des Volkes gegen die Regierung, die Verletzung des Rechts und der vollständigste Raub des Eigenthums.

Was aber hat das Bischen Segen gekostet? — Wir meinen nicht, was es dem Volke gekostet, — denn diese Kostenrechnung wird zur Zeit schon einmal liquidirt werden — sondern was hat es der Regierung für Mühe und Aufwand gekostet, um es so weit zu bringen?

Sie mußten einen Theil österreichischer Truppen und fast die gesammte baierische Militairmacht aufbieten, um diesen Musterstaat herzustellen und Hassenpflug das Regieren möglich zu machen.

Dies aber giebt uns Veranlassung zu einer kleinen Betrachtung.

Zwar wissen wir, daß es in der nächsten Zukunft gar nicht ein Bischen schwer werden wird, durch sehr friedliche Octroyirungen sämmtlichen Hassenpflügen Deutschlands das Regieren zu ermöglichen. Es steht fest, es wird kein Hahn — es sei denn irgend ein constitutioneller Capaun — danach krähen, wenn irgend wie und irgend wo ein Bischen Verfassung verbessert, ein Bischen Gesetzes-Paragraphen außer Kraft gesetzt, ein Bischen Gerichte aufgehoben, ein Bischen neue Abgaben erfunden und ein Bischen neue Steuern octroyirt werden wird. Es wird zunächst kein Hahn danach krähen, und — wahrhaftig, es ist unser Ernst — die Demokratie wird eher mit stillem Gelächter als mit lautem Grimm dem Ding zuschauen. — Es steht aber nicht minder fest, daß es nicht allzulange dauern wird, und das Volk, das schwer lernt, aber gar nichts vergißt, wird sein ihm gebührendes Recht fordern an allen Orten, wo es verletzt ist.

Für diesen interessanten Fall läßt sich durch den Vorgang im Musterstaat Hessen ein kleines Rechenexempel aufstellen, das gar nicht uninteressant ist.

Wenn man, um Hessens Glück zu begründen, die ganze Bairische Militairmacht braucht, wi viel braucht man an Militairmacht, um Baiern ebenso zu beglücken? Und wenn man, um Baiern so zu beglücken, Oesterreich aufbietet, wieviel muß man aufbieten, um Oestreich selber zu beglücken?

Interessanter noch wird das Rechenexempel, wenn man sich nur etwas weiter umsieht; wenn man auf ganz Deutschland, auf Italien und Frankreich den Blick richtet. — Wahrlich, was man auch von der russischen Macht fabelt, sie ist sammt und sonders zu klein, auch nur den kleinsten Theil der schönen Aufgabe zu erfüllen, die ihm die Zukunft stellen wird, — selbst wenn es nicht im Innern unterminirt und an den Tscherkessen unversöhnliche und unermüdete Feinde hätte.

Gesetzt aber auch, es gelingt alles, so fragen wir: **was ist gelungen?**

Es ist ganz richtig, in Hessen erscheinen keine Zeitungen mehr, die Hassenpflug nicht gefallen; es existiren keine Gesetze mehr, mit denen Hassenpflüge nicht regieren können; ist das Ländchen aber darum zufriedener mit der hohen Autorität seiner Regierung geworden als es war, ehe Hassenpflug herankam? Mit einem Worte: ist Hessen jetzt, nachdem die Bundescommissarien es als vollkommen **beruhigt** verlassen haben, mehr oder weniger republikanisch, als es in dem Jahre 1848 gewesen?

Es gehört die geistloseste Blindheit dazu, um zu glauben, in Hessen sei jetzt das gesegnete monarchische Princip gerettet worden, weil Hassenpflug nach Lust und Liebe regieren kann! — Es gehört die vollständigste Hirnlosigkeit dazu, um Complotte, geheime Verschwörungen und dergleichen ganz unzeitgemäßen Unsinn in geheimen Papieren und durch Haussuchungen ans Tageslicht zu bringen, nachdem ein Zustand hergestellt, ist, der im hellen, lieben klaren Tageslicht sich als ein ganz offenkundiges Widerstreben des Volkes gegen das System der Staatsrettung ergiebt!

Wir fragen also mit Recht: **was ist gewonnen?**

Ja, es ist wahr, was die Gutgesinnten verkünden: Hessen ist ganz fertig gerettet! Die Strafbaiern sind fort, die Bundescommissarien sind fort und Hassenpflug regiert ganz ungestört. Da sie aber darüber schweigen: wie es trotzdem in Hessen aussieht? so wollen wir es in einem kurzen Worte sagen:

Wollte Gott, es sähe im ganzen deutschen Volke mit dem ungebeugten Rechtssinn so aus, wie es im Volke Kurhessens der Fall ist, trotzdem die Strafbaiern da waren und fort sind, und die Bundescommissarien ihr Werk vollendet haben, und Hassenpflugs Autorität hergestellt ist! — Wäre dies der Fall, es stände noch besser um unsere gute Sache, als es schon steht!

Das ist der Gewinn!

Berlin, den 10. August.

— Wie ganz richtig wir die Aussichten der Kreuzzeitungspartei auf den Landtagen in dem Leitartikel vom verwichenen Sonnabend bezeichnet haben, geht aus folgender interessanten Notiz der Kreuzzeitung hervor: Zu der Landtagswahl von Krossen-Kottbus, über die wir schon berichtet haben, schreibt uns noch ein anderer Correspondent: „Die Ritterschaft beider Kreise hatte sich leider nicht so zahlreich eingefunden, daß auf ein lebendiges Interesse für die ständischen Rechte geschlossen werden könnte, und der Vorwurf der Theilnahmlosigkeit dürfte besonders die Kottbusser Kreisstände treffen, von welchen nur 9 erschienen waren, die zum Theil einen sehr weiten Weg bis zum Wahlort zurückzulegen hatten. Wenn auch, so weit Referent die Persönlichkeiten kennt, aus der geringen Betheiligung bei der Wahl auf eine Opposition gegen die Regierungs-Maßregel durchaus nicht geschlossen werden darf, so ist dies doch kein erheblicher Trost für Diejenigen, welche in die Erneuerung des ständischen Lebens die beste Hoffnung für die Zukunft des Vaterlandes setzen, denn „Herzensmattigkeit" und „Pflichtenschen" sind schwerer zu bezwingen als energischer Widerstand, und wie soll die ge- und verwandelte Staatsform endlich entzaubert werden, wenn Die, welche berufen sind, dabei zu helfen, die Hände in den Schooß legen? Wenn der Teufel doch etwas von den Ständen holen soll, möchte er denn die Schläfrigkeit und Indolenz holen, welche aller gedeihlichen Wirksamkeit der conservativen Partei als Hemmschuh dienen."

— Der Minister des Innern ist vom König beauftragt worden, die Landtagsmarschälle der Provinziallandtage zu ernennen.

— Auch Kurhessen wird dem deutsch-östreichischen Postvereine beitreten.

— Die Eröffnung der in Berlin abzuhaltenden ersten Post-Konferenz ist auf den 15. Octbr. hinausgeschoben worden.

— Aus **Königsberg** wird gemeldet, daß ein Polizei-Sergeant zu den Bewohnern seines Polizeireviers gekommen sei und ihnen folgende Fragen zur Beantwortung vorgelegt habe: 1) Gehören Sie zur frei-evangelischen Gemeinde? 2) Sind Sie Mitglied irgend eines und welchen Klubs? — In derselben Stadt ist die Moosbudenstiftung, welche nach dem Muster des „rauhen Hauses" in Hamburg arme Waisen aufgenommen, erzogen und seit mehreren Jahren segensreich gewirkt hatte, durch den Landrath von Wegnern auf höheren Befehl aufgelöst worden. Dem bisherigen Lehrer Mey wurde ein Termin von 14 Tagen gesetzt, die Waisenkinder bis dahin zu entfernen.

In **Elbing** wurden am 6. d. in Folge einer außeramtlichen Denunziation die Lokale der Bürger-Ressource und des Gesellenvereins wegen verbotener Bücher, welche sich angeblich dort befinden sollten, ohne Erfolg polizeilich durchsucht.

Aus **Wien** schreibt man: Die Verhaftungen haben sich hier in letzter Zeit wieder auffallend vermehrt; es vergeht fast kein Tag, ohne daß deren fünfzehn bis zwanzig stattfinden. Doch sind es in der Regel keine politisch verdächtigen Individuen, sondern oft blos Landleute, welche nach Wien kommen. Eine Nachlässigkeit in der Kleidung oder das öftere Passiren einer und derselben Straßenecke kurz nach einander, lärmende Heiterkeit und dergleichen genügt oft, eine Arretirung zu bewirken.

† Die „Preuß. Ztg." läßt sich aus Dessau als „Symptom demokratischer Bestrebungen" Folgendes schreiben: „Es hatten einige in den Hintergrund getretene Demokratenhäuptlinge bei dem, eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Alten unter schattigen Elsen auf den 3. d. M. ein großes Volksfest arrangirt. Trotzdem Seitens der hiesigen Kreis-Direction Tags zuvor diese unerlaubte Volks-Versammlung bei Strafe verboten und zur Vorsicht eine Compagnie Militair nach der Umgegend des Dorfes beordert worden war, erschien dennoch am genannten Tage eine über 3000 Menschen fassende Volksmasse, die bald unter Schreien und Toben den heranreitenden Commandeur Major Zabeler empfing, welcher noch eine zweite Compagnie herbeigezogen hatte. Sofort wurde nun das Dorf ohne Gebrauch von Waffen gesäubert, so daß beim Anbruch des Abends Dorf und Umgegend von den Haufen befreit war. Nur mit Mühe konnten die von einigen berauschten Burschen verhöhnten Soldaten zurückgehalten werden, nachdrücklicher einzuschreiten. Die Rädelsführer, die intellektuellen Urheber dieses Volksfestes hatten sich nirgends blicken lassen. Sie hätten vielleicht ihre Gage dabei verlieren können. (!) Verhaftungen haben nicht stattgefunden." — Ihre lügenhaften Behauptungen in Bezug auf

das in Frankfurt a. M. von den Demokraten gefeierte Waldfest hat die „Preuß. Ztg." noch immer nicht widerrufen.

† Aus Heidelberg erfahren wir, daß die drei Jesuitenmönche, welche daselbst gegenwärtig eine „Mission" abhalten, nach Beendigung derselben sofort nach Berlin kommen werden. Einer der Mönche ist der Fürst Zeil, ein Bruder des bekannten würtembergischen sogenannten Standesherrn, Fürsten von Zeil-Waldburg, welcher in der deutschen Nationalversammlung der äußersten Linken angehörte.

† Die „N. Preuß. Ztg." theilte kürzlich mit vielem Wohlgefallen mit, daß in dem Wilkens'schen Austernkeller zu Hamburg und auf ganz Helgoland nur die „Kreuzzeitung" gelesen würde. Wir hören jedoch von einem hiesigen Einwohner, der so eben aus Helgoland zurückgekehrt ist, daß die „N. Pr. Ztg." nur in einem einzigen Etablissement der Insel gehalten werde, und zwar in dem Conversationshause, in welchem sich zugleich Blätter aller Farben befänden, wie „Nat. Ztg.", „Köln. Ztg.", „Kladderadatsch" u. s. w. Die „Köln. Ztg." sei jedoch in allen öffentlichen Lokalen Helgolands anzutreffen. — Unter den gegenwärtig in Helgoland weilenden Badegästen befinden sich auch W. Marr, der von östreich. Kriegern gemißhandelte Redakteur des „Mephistopheles", und Adolph Glaßbrenner.

† Der Altar der Theater-Censur hat bereits einige Opfer erhalten. In dem neuen auf der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne am Sonnabend zum ersten Male gegebenen Stücke von J. Ch. Wages (pseudonym für A. W. Hesse), betitelt: „s' Lorle, oder ein Berliner im Schwarzwald", ist mehreres gestrichen worden. Unter Andern wurde bei den Worten „dein südlich beschränkter Unterthanen-Verstand" der „Unterthan" entfernt. Ferner sind bei dem Satze: „ins Königliche (d. h. Theater) — von Charlotte Birch-Pfeiffer" die Worte „ins Königliche" ein Raub der Censur geworden. — Das Stück hat übrigens trotz der Censurstriche sehr gefallen und wird hoffentlich, ungeachtet der von einem „Verehrer" der Frau Birch geäußerten Bedenken recht oft wiederholt werden. Die Darsteller, namentlich Frl. Lina Höfer und die Hrn. Hesse und Weirauch wurden bei der ersten Aufführung und bei der gestern stattgefundenen Wiederholung vielfach applaudirt und am Schlusse gerufen.

† Bei dem hier garnisonirenden Bataillon des 14. Regiments haben sich viele Fälle der sogen. ägyptischen Augenkrankheit gezeigt; diesem Umstande ist es vielleicht zuzuschreiben, daß mehrere hiesige Blätter meldeten, unter dem genannten Bataillon sei die Krätze ausgebrochen.

— Mit der Einrichtung von Schutzmannschaften in verschiedenen Orten der Rheinprovinz soll, wie das „C. B." meldet, in Kürze vorgegangen werden.

† Morgen wird bei der hiesigen Feuerwehr ein regelmäßiger Turnunterricht beginnen.

— Seitens des Polizei-Präsidii sind dem Ministerium des Innern mehrere Darstellungen in Bezug auf die Niederlassungsfrage im Allgemeinen übergeben worden. Es steht in dieser Beziehung die Ausarbeitung maßgebender Bestimmungen bevor, in welchen auch die Befugniß der königl. und der städtischen Behörden genau abgegrenzt werden soll.

† Die hier so ungemein segensreich wirkende gemeinnützige Baugesellschaft wird demnächst auch an andern Orten Nachahmung finden. Namentlich bemüht sich Dr. Abendroth in Hamburg, ein ähnliches Institut in dieser reichen Stadt zu begründen.

— Am Sonntag den 17. August wird das Gesundbrunnen-Fest in Freienwalde gefeiert werden.

† Gestern schied von hier der katholische Caplan Wawreczko, um die Pfarre zu Tarnowitz in Oberschlesien zu übernehmen. Sein Nachfolger ist der Dr. Künzer.

† Edgar Bauer ist, wie die „Flensb. Ztg." meldet, in London angekommen.

— Die Ziehung der 2. Klasse 104. k. Classen-Lotterie wird am 19. d. ihren Anfang nehmen.

— Die „K. K. Oesterreichische Kammersängerin" Anna Zerr aus Wien hat ihren Titel verloren, weil sie in London in einem Concerte mitwirkte, dessen Ertrag den flüchtigen Ungarn gewidmet war.

— Die Sitzungen des Schwurgerichts werden am 15. d. wieder beginnen; die Zahl der bei demselben schwebenden Prozesse ist jedoch gering, was wohl daher seinen Grund hat, daß ein Theil derselben an das Schwurgericht des Kreisgerichts übergegangen sind. Bei letzterem wird auch der Prozeß wegen des an dem Handelsmann Eversmann verübten Raubmords zur Verhandlung kommen.

— Polizei-Bericht vom 10. August. Ein 19 Jahr alter Arbeitsmann kam am 9. d. M. Vormittags in einer hiesigen Fabrik mit der linken Hand im Walzwerk unter die sechsfüßige Walze, und ward dabei dergestalt verletzt, daß ihm der Zeigefinger ganz, dagegen der Daum und Mittelfinger nur theilweise abgenommen werden mußten. Er ward in das Diakonissen-Haus Bethanien gebracht. — Am 8. d. M. Abends trank ein Mädchen aus einer Flasche Lauge, und erlitt dadurch eine nicht unbedeutende Anätzung des Schlundes, der Speiseröhre und des Magens. Das Mädchen befindet sich außer Lebensgefahr.

Aus Schlesien. Im Culthale (bei Neurode) hat sich am 5. eine Wasserhose entladen und eine furchtbare Ueberschwemmung verursacht. Die Kolonie Eule wurde dadurch zum Theil total zerrissen, alle Brücken auf der Strecke einer Meile abgebrochen und alle Kommunikation gehemmt. Der Schaden ist beträchtlich, Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen.

Breslau, Der Rittergutsbesitzer Graf Oscar von Reichenbach, welcher durch Beschluß des Königlichen Ober-Tribunals wegen Hochverraths in Anklagestand versetzt worden, wird zu dem 13. September „zur Fortsetzung der Verhandlung und Entscheidung der Sache" vor das hiesige Schwurgericht geladen. (Wie wir kürzlich mitgetheilt, beabsichtigt derselbe sich in der Nähe von London anzukaufen, und wird es daher vorziehen, nicht in Breslau zu erscheinen.)

Rendsburg, 8. August. In Veranlassung des Jahrestages einer für die Stadt Rendsburg sehr traurigen Katastrophe, nämlich der Explosion des Laboratoriums, wurde gestern Abend nach 6 Uhr von der hiesigen Liedertafel, in Verbindung mit dem Gesangverein des Arbeitervereins auf dem Neuwerker Kirchhofe eine Todtenweihe veranstaltet. Bei derselben hatte sich das Musikcorps des 8. preußischen Infanterie-Regiments freiwillig eingefunden. Das Denkmal, welches seit einiger Zeit die Grabstätte ziert, war reich mit Blumen, Kränzen, Bändern und Fahnen geschmückt.

Kassel, 9. August. Oberst-Lieutenant d'Orville ist vom Kriegsgericht zu fünfjähriger Festungsstrafe verurtheilt, Oberst-Lieutenant Fetz von der Instanz entbunden. Beiden ist vorgeworfen, daß sie im September v. J. die Besprechung ihrer Kameraden in Betreff der zu fassenden Beschlüsse veranlaßt haben. — Gestern und heute standen der Generalmajor Gerland, Oberstl. Petri und Mojor v. Cochenhausen, sämmtlich von der Artilleriebrigarde, vor Gericht. Gerüchtweise hört man, daß Gerland zu 6 Monaten Festungsarrest verurtheilt ist.

Heidelberg, 8. August. Die Jesuitenmission hat morgen die erste Hälfte ihrer hier begonnenen Wirksamkeit zurückgelegt. Drei Missionäre predigen täglich um halb 9, um halb 3 und um 6 Uhr. Von dem Verlauf der Sache bemerkt man in der Stadt beinahe nichts. Die Prozessionen von Außen, die großen Schaaren der Landleute, deren Anzahl bei der ersten Mission in Baden auf dem Schwarzwald über 26,000 stieg, sind bis jetzt hier gänzlich ausgeblieben. Der bedeutendste unter den Missionären ist ohne Zweifel der durch seine Wirksamkeit in Luzern, durch seine Freundschaft mit dem dortigen Siegwart und

durch seine Thätigkeit im Sonderbundskriege bekannte Pater Roh. Seine Vorträge sind auch am meisten besucht. Er ist scharfsinnig, gewandt und repräsentirt sehr gut jene casuistisch-dialectische Bildung, welche als die jesuitische Sophistik in ihrer äußeren Schlauheit und inneren Nichtigkeit Allen bekannt ist, die sich mit den Schriften und Reden der Gesellschaft Jesu beschäftigt haben.

Paris, 8. August. Die verschiedenen Parteien der Republikaner haben sich geeinigt und ihrerseits einen Ueberwachungsausschuß ernannt, der während der Ferien die Pläne der Regierung und der monarchischen Coterieen beaufsichtigen soll.

Die pariser „Republique" erzählt, daß die französischen Arbeiter, welche neulich zum Friedens-Congresse nach London gingen, auch der Barclay'schen Brauerei einen Besuch gemacht und dort „die wackeren Brauer, welche den Frauenpeitscher Haynau gezüchtigt, mit echt nationaler Lebendigkeit beglückwünscht haben." Die Verfertiger des berühmten „Stout" nahmen diese stürmische Huldigung mit ernster Würde entgegen und thaten den französischen Blousenmännern in manchem schäumenden Kruge Bescheid. —

Die londoner Gäste sind abgereist.

Paris, 9. August. Die Nationalversammlung hielt vor der Vertagung ihre letzte Sitzung, nachdem einige Petitionsberichte verlesen, wurde dieselbe ruhig geschlossen. (Tel. Dep.)

London, 8. August. Das Parlament wurde heute von der Königin in Person geschlossen. Der Thronrede entnehmen wir folgende Stellen:

„Es freut mich, daß Sie in den Stand gesetzt worden sind, mein Volk von einer Auflage zu befreien, welche den Genuß des Lichtes und der Luft in den Wohnungen beschränkte. Ich hoffe, daß das betreffende Gesetz nebst anderen Maßregeln, auf welche Ihre Aufmerksamkeit gelenkt worden ist und noch gelenkt werden wird, zur Gesundheit und zum Wohlsein meiner Unterthanen beitragen wird.

Ich danke Ihnen für die Beharrlichkeit, mit welcher Sie Sich der Erwägung einer Maßregel gewidmet haben, deren Zweck darin bestand, der ungebührlichen Annahme geistlicher, von einer fremden Macht verliehener Titel Einhalt zu thun.

Es gereicht mir zur höchsten Befriedigung, daß Sie bei der Zurückweisung unbegründeter Ansprüche die großen, unter uns so glücklich zur Geltung gebrachten Grundsätze der Religionsfreiheit unversehrt erhalten haben.

Es ist mir sehr angenehm gewesen, bei einer Gelegenheit, welche viele Fremden in unser Land gebracht hat, den so allgemein herrschenden Geist der Freundlichkeit und des Wohlwollens zu bemerken.

Es ist mein sehnlichster Wunsch, unter den Nationen die Pflege aller jener Künste zu begünstigen, welche durch den Frieden gedeihen und ihrerseits zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen.

Indem ich die gegenwärtige Session schließe, erkenne ich mit Dankgefühlen gegen den Allmächtigen den allgemeinen Geist der Treue und des Gesetzes-Gehorsams an, welcher mein Volk beseelt. Ein solcher Geist ist die beste Bürgschaft sowohl für die Fortentwicklung als für die Dauer unserer freien und glücklichen Staats-Einrichtungen."

Im Unterhause kamen gestern die Zustände **Italiens** zur Sprache. Sir de Lacy Evans wünschte von dem Staatssekretär für das Auswärtige zwei Fragen beantwortet zu hören. Die erste Frage betreffe Piemont. Es sei bekannt, daß in Folge des Asyls, welches Piemont den Tausenden von italienischen Flüchtlingen gewähre, die aus andern Theilen der Halbinsel aus politischen Gründen vertrieben worden, die Verfassung Piemonts von der österreichischen Regierung bedroht würde. Der Zweck seiner Frage sei, die Hoffnung auszusprechen, daß die Regierungen von England und Frankreich vereinigt der sardinischen Regierung in ihren Bemühungen, diese Verfassung aufrecht zu erhalten, jede mögliche Unterstützung gewähren würden. Die zweite Frage betreffe einen noch peinlichern Gegenstand. Aus einer vor Kurzem erschienenen Schrift des Mitgliedes für Oxford (Gladstone) gehen folgende Thatsachen hervor. Es giebt gegenwärtig in Neapel über 20,000 Personen, die aus politischen Gründen in den Gefängnissen schmachten, und zwar mit äußerst wenigen Ausnahmen im Widerspruch mit den bestehenden Landesgesetzen und ohne daß das geringste richterliche Verhör vorausgegangen. Palmerston antwortete, daß die Regierung die Unabhängigkeit Piemonts schützen werde; bis jetzt sei aber noch kein Grund zur Befürchtung vorhanden. P. erkannte ferner den Eifer Gladstones und seine Sorge für die Unglücklichen an und sagte, daß er Abdrücke von dessen Berichte an sämmtliche englische Gesandten Europas schicken werde, mit dem Auftrage, den Inhalt derselben den verschiedenen Regierungen mitzutheilen, und in der Hoffnung, dadurch einen Einfluß hervorzurufen, der vielleicht wirksamer ist, als unsere direkte Einmischung.

Im Oberhause äußert der Earl von Harrowby, es sei jetzt, wo die Kirche Roms an die Toleranz des protestantischen Englands so starke Zumuthungen stelle, wohl an der Zeit, in energischerer Weise, als bisher geschehen sei, darauf zu dringen, daß der Bau einer protestantischen Kirche innerhalb der Mauern Roms gestattet werde. Der Marquis von Lansdowne antwortet zustimmend, doch glaubt er, daß die Regierung mit ihren erneuerten Anforderungen keinen Erfolg haben werde.

London, 8. August. Das Schiff „Der preußische Consul" ist bei Veracruz gescheitert. Doch ist Ladung und Mannschaft gerettet. — Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. (Tel. Dep.)

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

Erklärung.

Die Herren Zabel und Paalzow, Redacteur und Mitarbeiter der Nationalzeitung, haben an einen unserer bedeutendsten Parteigenossen, mit dem ich in London zusammengetroffen, folgende schriftliche Mittheilung gemacht, welche mir dieser, „da der Brief vernichtet ist, aus der Erinnerung so wortgetreu als möglich" niedergeschrieben hat.

„Es werde seit längerer Zeit in Deutschland an einer Fusion der constitutionellen und eines Theils der demokratischen Partei gearbeitet. Zu den Leitern dieser Bestrebungen, deren Fäden in der Hand einer hochgestellten Frau zusammenliefen, gehörten Gagern und Rodbertus. Der Plan, obwohl zur Zeit nur als Embryo vorhanden, erstrecke sich bis in die Rechte. Ich würde aufgefordert, diese aus guter Quelle stammenden „„actenmäßigen"" „„Thatsachen"" Herrn Rodbertus „„vorzuhalten,"" damit es nicht den Anschein gewänne, als ob ein Vorwurf dieser Art hinter seinem Rücken von der Nationalzeitung in Umlauf gesetzt werde."

Wäre mir diese Beschuldigung unmittelbar zugekommen, wäre sie nicht in jener Mittheilung mit so großer Bestimmtheit ausgesprochen und nicht schon vorher und nachher auch von Andern, die mit der Redaction der Nationalzeitung zusammenhängen, ausgestreut worden, so würde ich die genannten Herren privatim davon überzeugt haben, daß nicht der entfernteste Anlaß zu einer solchen Verdächtigung jemals von mir gegeben ist. Jetzt gebe ich nur noch der Partei Rechenschaft.

Ich erkläre also jene Beschuldigung im Ganzen wie im Einzeln für nichtswürdige Lüge und Verläumdung. Mir sind innerhalb unserer Partei Bestrebungen, wie die bezeichneten,

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Druck von W. Vormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.

Hierzu eine Beilage:

völlig unbekannt. Viel weniger gehöre ich zu deren Theilnehmern und Leitern. Mit Herrn von Gagern insbesondere habe ich seit dem Frühling 1849 niemals, mittelbar oder unmittelbar, correspondirt oder mich besprochen. Ich war von jeher der entschiedenste Gegner jeder Fusion, bin es noch jetzt und werde auch der Ansicht bleiben, daß nur die einfache Einreihung der Constitutionellen in die Demokratie, die unbedingte Annahme unserer Grundsätze uns veranlassen kann, sie nicht mehr als unsere Gegner zu betrachten. Jeder namhafte Parteigenosse weiß, daß ich dieser Ansicht gemäß auch stets gewirkt habe. Ich meiner Seits sehe überhaupt, wie heute die Dinge stehen, weder in der vormärzlichen noch nachmärzlichen Vergangenheit einen Faden, an den sich anknüpfen ließe. Für mich ist vielmehr der ganze Rechtszustand Deutschlands so heillos verwirrt, daß nur der unbehinderte Volkswille ihn auf neuen Grundlagen wiederherzustellen vermag.

Indessen ist mit der vorstehenden Erklärung die Sache noch nicht erledigt. Es thut Noth, Intriguen ans Licht zu ziehen, die sonst der Partei gefährlich werden könnten. Entweder sind die Eingangs genannten Herren die Erfinder jener Anschuldigung, oder aber die Lüge ist ihnen durch Verbindungen zugeflossen, die in eben so schmutzige Regionen wie die bekannten „Enthüllungen" hineinreichen. Wenn ich zuvörderst gegen die Partei die Pflicht hatte mich zu erklären, so habe ich und hat die ganze Partei jetzt auch das Recht von den genannten Herren eine unumwundene, öffentliche Mittheilung über die „gute Quelle" und die Natur des „Actenstücks" zu fordern, durch welche die gegen mich gerichtete Beschuldigung dargethan sein soll. Namentlich hoffe ich nicht, der wohlfeilen Ausflucht zu begegnen, daß man die Quelle nicht nennen dürfe. Die Partei muß mindestens beurtheilen können, wie groß die Leichtfertigkeit gewesen ist, mit der einer Erfindung gedient worden, die nur aus der schlechten Absicht hervorgegangen sein kann, Spaltungen unter uns zu verursachen.

Ich erwarte und fordere diese Mittheilung ohne Zögern und Rückhalt.

Cöln, den 7. August 1851. Rodbertus.

Nachdem Vorstehendes bereits niedergeschrieben worden, kommt mir die Abendausgabe der Nationalzeitung vom 4. d. M. zu Gesicht. Der an die Spitze derselben gestellte, „Fusionsverdächtigungen" bezeichnete Artikel kann mich um so weniger zu einer Aenderung meiner Erklärung und Aufforderung veranlassen, als gerade Redacteur und Mitarbeiter der Nationalzeitung in der oben mitgetheilten Briefstelle als „actenmäßige Thatsachen" bezeichnen, was die Redaction jetzt nur „für Verdächtigungen halten" will, auch schon vor drei Wochen in jener positiven Weise diese Verdächtigungen verbreitet haben, während die Nationalzeitung jetzt wieder „bisher keine Notiz davon genommen haben will".

Cöln, den 7. August 1851.

Rodbertus.

Elegante Sonnenschirme à $1\frac{1}{3}$ Thlr., seidene u. baumwoll. Regenschirme von $22\frac{1}{2}$ Sgr. an. Reparaturen u. neue Bezüge fertigt billigst die Fabrik Markgrafenstr. 83, 2 Tr. **Rehage.**

Holzkohlen

ges. u. geh. pr. Tonne 15 Sgr., bei 5 Ton. à 13 Sgr. lief. frei ins Haus. J. L. Stolzenburg. Gr. Hamburgerstr. 10.

Seidene Müller - Gaze (Beuteltuch

empfiehlt in allen Nummern und Breiten
die Fabrik von **Wilhelm Landwehr.**
in Berlin, Königsstraße Nr. 44.

Vorzügliche Lichtbilder für 15 Sgr. billiger wie gewöhnlich, werden Königsstraße 32. angefertigt.

NB. In der vorigen Annonce ist aus Versehen des Setzers hinter Sgr. ein Komma gekommen.

Copal-, Bernstein-, Damar-, sowie alle andere Lacke gut u. preiswürdig i. d. Fabrik Alexanderstr. 12.

---

1 mah. Sopha bestellt, ist sehr bill. z. verk. Brüderstr. 40. pt.

Ausverkauf.

Der zu Ende dieses Monats anstehenden **Inventur** wegen, fühlte ich mich veranlaßt, verschiedene Waaren-Bestände im Preise **bedeutend** herabzusetzen u. **zum gänzlichen Ausverkauf** zu stellen, als:

Eine Partie $\frac{5}{4}$ **echtfarbige Jaconas,**
das Kleid 1 Thlr. 18 Sgr., die **Elle** 4 Sgr.
" **Kleid** 2 Thlr., die **Elle** 5 Sgr.,
" **Kleid** $2\frac{1}{2}$ Thlr., die **Elle** $6\frac{1}{4}$ Sgr.

Eine Partie $\frac{4}{4}$ **echtfarbige Cattune**
à $1\frac{3}{4}$, 2, $2\frac{1}{2}$ **und** 3 Sgr.

Eine Partie $\frac{5}{4}$ **echtfarbige Doppelkattune, die Elle** 3 Sgr., **das Kleid v. 12 Ellen** 1 Thlr. 6 Sgr.

Eine Partie $\frac{5}{4}$ **breite französische Cattune à 4 und** $4\frac{1}{2}$ Sgr., **das Kleid** $1\frac{1}{3}$ **und** $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Eine Partie **carirte halbwollene Zeuge, die Elle** $3\frac{1}{2}$ **u,** 4 Sgr., **das Kleid v. 14 Ellen** 1 Thlr. 19 und 1 Thlr. 26 Sgr.

Eine Partie **br. feine geköperte Orleans, (Twilds) in allen Farben die Elle** $7\frac{1}{2}$ Sgr., **das Kleid von 10 Ellen** $2\frac{1}{2}$ Thlr.

J. Singer,
Markgrafen- und Schützenstr.-Ecke.

Rob. Sacco, Steinsetzmeister, Puttkammerstr. 10., führt jede Steinsetzarbeit zu den nur möglichst billigsten Preisen unter Versicherung der reellsten Bedienung aus.

Fein gelben Farin das Pfund 3 Sgr.
" weißen " " " 4 Sgr.
" harten Zucker " " $4\frac{1}{2}$ Sgr.
Zucker-Syrup in schöner Qualität 2 Sgr.
Caffees, das Pfund $5\frac{1}{2}$ und 6 Sgr., gebrannte Caffees, das Pfund $7\frac{1}{2}$, 8 und 9 Sgr.
empfiehlt **Carl Runge,**
Landsbergerstr. 68. Ecke der Kurzenstr.

Geübte Damen-Schuhmacher finden dauernde Beschäftigung, Elisabethstr. Nr. 32.

Silberarbeiter auf Besteck können dauernde Beschäftigung erhalten in der Neusilber-Fabrik von Henniger und Comp., Kommandantenstr. 73.

Ein Arbeitsbursche mit gutem Attest wird verlangt, Klosterstraße 72. **J. N. Schuster.**

Ein tüchtiger Vergolder (Buchbinder) findet ein vortheilhaftes Engagement, Burgstr. 9.

---

1 schöne milchende Ziege ist Kastanien-Allee 18a zu verk.

Geschickte Portefeuilles-Arbeiter finden dauernde Beschäftigung Burgstr. 9.

Ein Tischlergeselle, der als Bildhauer arbeitet, findet dauernde Beschäftigung, alte Jacobstr. 29 parterre rechts.

Concessionirtes Institut für

Schnell-Schönschreiben

des Calligraphen **J. Spieß,** Neue Friedrichsstr. 76a, 1 Tr. Neuer Lehr-Cursus. — Es wird garantirt, daß hier Jeder in 20 Lehrstunden zu einer überraschend schönern u. freiern Handschrift gelangt.

Zu einem unter Leitung d. Herrn Levandowsky stehenden Gesangverein können sich bis zum 1. Sept. neue Mitgl. melden. Näheres b. Kleidermacher **Schulz,** Kl. Alexanderstr. 31, 1 Tr.

Heiraths-Vermittelung v. J. Naue, Dorotheenstr. 9.

Zwei gebildete Damen von Stande, in d. 30er Jahren, mit einem Vermögen v. 5- à 10,000 Thlrn., werden v. 2 Gutsbesitzern zu ehelichen gesucht. Gefällige Adr. werden sub S. 80. in meinem Comtoir erbeten. — Eine Dame in d. 20er Jahren, mit 10- à 20,000 Thlrn., w. v. einem Rittergutsbesitzer zu ehelichen gesucht. — Zwei Damen im Alter v. 20 à 30 Jahr., mit 1- à 5000 Thlrn. Vermögen, werd. von Fabrikanten zu ehelichen gesucht. — Herren, denen es an Damenbesch. fehlt, bitte ich sich vertrauensvoll an mich zu wenden, indem ich gewiß im Stande bin, ihren Wünschen nachzukomm.

Friedrichstädt. Garten-Badeanstalt

von **Dänigmann,**
Markgrafenstraße Nr. 92 und Charlottenstraße Nr. 7.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich jetzt entschlossen habe, die bereits vom früheren Besitzer ausgegebenen Abonnement-Billets, welche ich nach dem 7. August verweigerte, noch ferner bis zum 1. Oktober d. J. anzunehmen, und keinen Verlust scheue, den ich durch diese Billets erleide, um das Vertrauen und das Wohlwollen, welches mir seit meiner Uebernahme zu Theil geworden, zu schätzen und zu würdigen.

An Eleganz und Ausstattung der Bäder sowohl als des Gartens werde ich es in keiner Weise fehlen lassen, um auch ferner auf die Gunst eines hochverehrten Publikums rechnen zu dürfen.

Bei meinem Abgange nach **Luckenwalde** sage ich meinen hiesigen Freunden ein herzliches Lebewohl.
Berlin, im August 1851. Dr. **L. Schlesinger,**
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Ein durch unverschuldete Verhältnisse zurückgekommener verheirath. Geselle bittet Menschenfreunde dringend, ihn aus der Verzweiflung zu retten, um ein Darlehn von 10 bis 15 Thlr. Derselbe will es redlich durch monatliche Abzahlung zurückerstatten. Als Bürgen kann er leider nichts als seinen unbescholtenen moralischen Ruf stellen. Die Adr. ist in der Exp. dieser Zeitung zu erfragen.

Die Annonce im Sonntag-Blatte der U. Z. beweiset, daß **mehrere Daguerreotypisten,** eine billige Seele besitzen; da der bekannte mathematische Lehrsatz ein Opfer von 100 Ochsen (ἑκατόμβη) gekostet hat — für ein nur erdichtetes Komma (steht das Komma?) aber haben sich **mehrere Daguerreotypisten** aufgeopfert. Das Gericht wird die Menschenthiere enthüllen.
Kein Brodneid.

(Eingesandt.) Am Sonntag, den 10. d. M. amüsirte sich Großmutter mit ihren Sohn in Moabit???

A. i. O. u. g. Deinen Brief habe ich erhalten; per Post ein Mehreres. N.

---

* **T. an M. Jd. u. Kd A. w. H. G. N. N.** *